

Leopold Harf, geboren am 5. Februar 1876 in Beckrath, Kreis Grevenbroich/Rheinprovinz, heute Stadtteil von Mönchengladbach, wohnhaft in Magdeburg, Pionierstr. 26, Internierung im März 1938 im Konzentrationslager Dachau, vom 3. November bis zum 3. Dezember 1938 im Konzentrationslager Buchenwald, ab 7. März 1939 erneut im KL Buchenwald, am 14. Juli 1941 Deportation in die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein, dort ermordet am 19. Juli 1941.

Was wissen wir von ihm?

Leopold Harf wird am 5. Februar 1876 als elftes Kind der Eheleute Simon Harf (geb. 30. 3. 1832; verst. 11. 3. 1900) und Rosa Harf, geb. Bleek (geb. 10. 1. 1835, verst. 3. 9. 1913) in Beckrath im Haus 34b geboren. 1918 zählte die Dorfgemeinde etwa 41 jüdische Bewohner, die – wie die Harfs – zur Synagogengemeinde des nahegelegenen Wickrathberg gehören, das seit dem 18. Jahrhundert im damaligen Kreis Grevenbroich das Zentrum der jüdischen Gemeinde mit zeitweilig zwei Synagogen bzw. Bethäusern ist. Die dortige Synagoge existiert bis zu ihrer Zerstörung 1938.

Über Kindheit und Jugend von Leopold Harf ist wenig bekannt, zwei seiner älteren Geschwister, Josephine (geb. 15. 3. 1869, verst. 29. 11. 1871) und Susanna (geb. 11. 4. 1871, verst. 12. 9. 1872) sterben bald nach der Geburt, der Bruder Moritz (geb. 11. 6. 1861) wird als Metzger tätig, Hermann (geb. 8. 6. 1862, verst. 19. 3. 1910) als Viehhändler, die Schwester Julie (geb. 1860, verst. 1. 6. 1906) als Näherin, Adolph (geb. 6. 6. 1877) als Handelsgehilfe, ein Metier, in dem auch Leopold Harf tätig wird.

Schon im September 1900 wird der nunmehrige Handlungsgehilfe Leopold Harf allerdings straffällig: In Hannover wird er „wegen Veruntreuung von 60 M zum Nachtheil seines Prinzipals, Kaufmann Thalheim, und wegen Fälschung von Miethsverträgen“ zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt (Hannoverscher Kurier, 13. 9. 1900), bald darauf, im Mai 1901 in Hannover zu 10 Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung, Fälschung und Schwindel zum Nachteil des Kaufmanns Schormann (Hannoverscher Kurier 9. 5. 1901 und 21. 7. 1901). Im Februar 1904 folgt eine weitere Verurteilung in Hannover zu einem Jahr Gefängnis.

1908 kommt in Hannover Harfs Tochter Martha Marie zur Welt, die am 3. Februar 1909 in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis die evangelische Taufe erhält. Kindsmutter ist Martha Franziska Helene Wagener.

Die kriminelle Karriere von Leopold Harf erfährt dessen ungeachtet ihre Fortsetzung: 1910 wird er wegen Betrugs verurteilt (General-Anzeiger 10. 5. 1910 und Dortmunder Zeitung 11. 5. 1910), ehe er 1911 in Dortmund wegen Kirchendiebstahls und Hehlerei angeklagt wird. Da er an Epilepsie leidet, wird sein Verfahren von dem der anderen Angeklagten abgetrennt (Dortmunder Zeitung 19. 1. 1911), erst 1911 wird er, der nun in Dortmund wohnt, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt (Dortmunder Zeitung 2. 5. 1911). Im Dezember 1911 ist Harf, schwer leidend und mittels Tragbahre in den Gerichtssaal getragen, Hauptbelastungszeuge der wegen Löhnungsdiebstahl auf der Zeche Lukas in Dortmund-Körne Angeklagten.

Harf schlägt es nach Magdeburg, wo er am 31. August 1918 Margarete Stube, geb. 14. Februar 1888 in Magdeburg, ehelicht. Ihre – seit dem 27. 6. 1894 geschiedenen - Eltern sind der Kaufmann Gottfried August Wilhelm Stube (1853-1897) und seine Ehefrau Amalie Karoline Johanne Luise, geb. Esche.

Die Harfs wohnen 1919 in Magdeburg zunächst Breiter Weg 242, die Synagogen-Gemeinde verzeichnet ihn im gleichen Jahr in ihrer Wählerliste. Ab 1929 werden die Eheleute in der Alten Neustadt in der Pionierstr. 26 (heute Ernst-Lehmann-Straße) ansässig, Leopold Harf wird als „Vertreter in techn. Artikeln“ und Rechtskonsulent verzeichnet.

Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wird Harf, noch bevor ihm mit der Fünften Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 27. September 1938 mit Wirkung vom 30. November 1938 die Erlaubnis, nichtjüdische Mandanten zu beraten, entzogen wird, am 26. März 1938 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert, bald nach seiner dortigen Entlassung am 3. November 1938 in das KZ Buchenwald. Am 3. Dezember 1938 zunächst in Freiheit, erfolgt schon am 7. März 1939 die erneute Einlieferung in das KZ Buchenwald. Harf hat die Häftlingsnummer 3681, wird als so genannter „BV-Jude“ geführt und dürfte nicht nur den gelben Stern der Juden, sondern auch den grünen Winkel der Berufsverbrecher getragen haben. Für die Zeit vom 12. bis 20. Dezember 1940 ist ein Einsatz in einem Steinbruch als Angehöriger des Arbeitskommandos Eickhoff überliefert. Am 14. Juli 1941 wird Leopold Harf in die „Heil- und Pflegeanstalt“ Pirna-Sonnenstein deportiert. Dort ermorden die Nationalsozialisten in den Jahren 1940 und 1941 in einer Gaskammer im Keller der Anstalt fast 14.000 vorwiegend psychisch kranke und geistig behinderte Menschen im Rahmen der nationalsozialistischen Krankenmorde, der sogenannten „Aktion T4“, Leopold Harf am 19. Juli 1941. Der Lagerarzt des KZ Buchenwald bescheinigt als Todesursache allerdings „Altersschwäche“.

Die Ehe der Harfs wird bereits 1939 geschieden, die Ehefrau nimmt wieder ihren Geburtsnamen an, das Magdeburger Adressbuch 1940 verzeichnet sie mit „Stube, Margarete, Verkäuferin, Im Fuchswinkel 3a“.

Martha Marie Harf († 1986), inzwischen mit Gustav Jasper (1907-1985) verheiratet, bemüht sich darum, die sterblichen Überreste des Vaters in Magdeburg bestatten zu lassen, was auch gelingt: Leopold Harf wird – wie die Israelitische Friedhofsverwaltung am 25. September 1945 bestätigt - auf dem Israelitischen Friedhof Fermersleber Weg (Mittelfeld, Reihe 02) bestattet.

Informationsstand Februar 2026

Quellen: ancestry;Arolsen Archives; Claims Conference; Deutsches Zeitungsportal; Gedenkbuch Bundesarchiv; Genealogy Indexer; Holocaust Survivors and Victims Database; JewishGen; MyHeritage; Reichsvereinigung der Juden in Deutschland (RvD) Card File; Synagogen-Gemeinde Magdeburg; Yad Vashem; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.